

**Sonntag, 21. Dezember 2025\_4. ADVENTSONNTAG A****Jes 7, 10-14, Röm 1, 1-7, Mt 1, 18-24**

VA 18.30 St. Hemma, 13., 8.30 Röschitz, 10.00 Grafenberg, 19.15 Domkirche St. Stephan

Liebe Schwestern und Brüder,

wie geht es Ihnen denn? So kurz vor der WEIHNACHT? Wenn wir die Geburt JESU CHRISTI zu feiern haben? Wie steht es um die Freude? In all dem Drum-Herum? In der Hektik und dem Treiben auf unseren Straßen und in den Einkaufstempeln? Denn jede und jeder von uns, so denke ich, hat so seinen eigenen Zugang zum Weihnachtsfest. Vielleicht aufgrund besonderer (hoffentlich nicht traumatischer) Erlebnisse aus Kindertagen. Die dem Charakter des Feierns eine spezielle Prägung geben.

Sehr unterschiedliche Zugänge zur WEIHNACHT, zum Geheimnis der Menschwerdung, erschließen auch die einzelnen Evangelisten. Markus verliert kein Wort darüber. Lukas dagegen schmückt die Geschichte rund um die Geburt JESU liebevoll und detailliert aus. Johannes den Anfang seines Evangeliums mit hoher dichterischer Abstraktion setzt. Und Matthäus? Er tut es in äußerster Knappheit. Wogegen er uns JESU Stammbaum auflistet.

Für mich immer interessant dabei ist die Gestalt des Josef. Welche Rolle er in dem ganzen Geschehen zu spielen hat. Und was wir darüber in den EVANGELIEN zu lesen bekommen. Oder, wie er unter andrem auch auf Gemälden dargestellt wird? Meistens sitzt er im Abseits. Sogar schlafend. Irgendwie teilnahmslos. Und skeptisch dreinschauend. So als wisse er nicht, wie ihm geschieht. Und was er überhaupt soll.

Der Evangelist Matthäus aber schreibt ihm durchaus eine aktive Rolle zu. Außerdem wird Josef gerecht genannt. Und er steht vor uns als ein besonnener, nachdenklicher Mann. Der uneigennützig und wohlüberlegt handelt. Respektvoll mit seiner Frau Maria umgeht. Sie nicht in die Wüste

schickt, obwohl sie nicht von ihm schwanger ist. Außerdem schenkt er seinen Träumen Beachtung. Hört auf die leise Stimme des Engels. Nimmt die Sehnsüchte und Antriebe wahr. Die sich unterhalb der Schwelle des Bewusstseins zu Wort melden. Was ihm hilft, seine Ängste zu überwinden. Und er macht es einfach! Ohne viel zu reden. Einiges also können wir von diesem guten Mann lernen. Für uns. Für unseren Glauben. Und unsere Beziehung zu Gott. Tun wir es! Wie dieser Josef!

Und da sie, die Engel, in den Weihnachtserzählungen Erwähnung finden. Und nicht unbedeutend sind. Noch ein Wort dazu. Wie steht es denn um sie? Heute? Sie sind fortgegangen. Sie mussten ihren Hut nehmen. Und um Demission bitten. Sie passen nicht mehr in unsere Schlafzimmerbilder. Sie haben aufgehört, unsere Träume zu bevölkern. Über gefährliche Brücken stolpern wir allein. Die Abgründe füllen wir mit unserem Müll. In keine Nacht brechen sie mehr ein, um uns zu warnen vor falschen und hinterlistigen Menschen. Die uns die Freude am Leben vermiesen.<sup>1</sup>

Versteinert stehen sie dagegen in den Gärten. Auf den Gräbern. Gips-Paradiese der Vergänglichkeit. In die jeder eintreten kann. Ungestraft. Und kein Flammenschwert wird sie davon abhalten. Sie lassen uns allein. Wenn wir uns morgens erheben und den Kaffee schlürfen. Um den Tag zu bestehen. Sie sind es leid sich zu rechtfertigen vor unserer kalten Logik. Weit vorausgeeilt sind sie uns. Und sie erwarten uns - in anderen Welten. Wenn wir in unserem traumlosen Schlafen leise nach ihnen rufen. In den Heiligen Schriften aber haben sie immer noch Wohnrecht.

Wie Josef und Maria brauchen wir einen Engel. Der uns auf andere Gedanken bringt. Uns die Ängste nimmt. Und uns Mut macht. Vor allem aber ist es doch unser aller (schönste) Berufung: füreinander zum Engel werden!

---

<sup>1</sup> vgl. Wilhelm Bruners, in: Erfüllte Zeit. Die Botschaft des Matthäus-Evangeliums. Lesejahr A, 28